

müsse man hier unmittelbar aus den Vorkommnissen selbst studiren. Szabo gab den Gang seiner Forschungen an, und hob hervor, welche namhaften Aufschlüsse ihm z. B. der Ofner Tunnelbau, der Steinbruch in der Nähe des Kaiserbades u. s. w. gegeben haben. Doch wurden seine Forschungen auch durch die geognostische Kunde der sich weiter ausdehnenden Gegenden (bis in den Westen Europas und Afrikas) gefördert. Unmittelbar in der Umgegend Ofen-Pests vermochte er so zwölf verschiedene Schichten zu unterscheiden, von denen drei Sekundär- und zwei Tertiärformationen, die übrigen aber Neogengebilde sind. Er erging sich hierauf in eine nähere Erörterung aller dieser Gebilde im Einzelnen, ihrer eigenthümlichen Erscheinungen und ihrer äussersten Auflagerung. Der weitere Vortrag betraf dann zum Theil recht scharfsinnige Kombinationen, wodurch nachgewiesen wurde, dass die Umgegend Ofens ehemals ein grosser See mit süssem Wasser gewesen sei; während von Pest an über das s. g. grosse ungarische Becken (die grosse ungarische Ebene) sich schon das Meer ausgedehnt habe. Die Anhaltspunkte dieser Kombinationen und derjenigen über das einst hier gewesene Meer, bilden paläontologische Funde. Uebrigens zeigen diese auch, dass das Meerwasser durch süssem Wasser sehr verdünnt war.

Ueber den Tauben-Spulwurm (*Ascaris teres*) hat Herr Dr. Prestel (Ostfr. L. Pr. Bl.) folgende Mittheilung gemacht: Eine Klasse von Thieren, welche dem Menschen in mehr als einer Beziehung überreichen Stoff zum Nachdenken giebt, sind die Geschöpfe, denen die innern Theile anderer lebendiger Wesen als Wohnplatz angewiesen sind. Es sind dieses die sogenannten *Eingeweidewürmer*. Zuvörderst drängt sich Jedem wohl die Frage auf: Zu welchem Zwecke sind diese Schmarotzer, welche den Thieren, in welchen sie leben, immer grössere oder geringere Qualen verursachen, ja nicht selten ihren Tod herbeiführen, überhaupt geschaffen? Eine zweite Frage ist: Wie entstehen sie? Wenn sie nur in den Gedärmen vorkämen, so würde sich wohl eine Antwort auf diese zweite Frage finden lassen. Dieses ist indess nicht immer der Fall. Man findet sie im Zellgewebe, unter der Haut, im Speck, auf der Haut in krankhaften Pusteln, aussen am Auge (so bei Wasservögeln), aber auch im Innern des Auges. Sie finden sich bei Menschen, Pferden, Fischen etc., und zwar im Ohr, in der Nase, im Muskelfleische, in der Leber, der Gallenblase, der Niere, in der Urinblase, der Lunge, der Luftröhre, dem Herzen und den grossen Gefässen, im Hirn, in der Bauchhöhle, in der Schwimmblase der Fische, ja sogar im neugeborenen Fötus, im unbebrüteten Ei u. s. w. Jeder dieser Theile beherbergt besondere Arten von Eingeweidewürmern. Sie leben hier einzeln oder in Gesellschaft: oft finden sie sich in erstaunlicher Menge beisammen. — In Beziehung auf letzteres liegt mir gegenwärtig ein höchst merkwürdiges Naturprodukt vor. Es sind dieses die Eingeweide einer Taube,